

MIT DER NATUR VERBUNDEN

KLAUS EISELE SETZT SICH DAFÜR EIN, DEN ÖKOKREISLAUF ZU STABILISIEREN

INTERVIEW

Sein halbes Leben lang macht Klaus Eisele darauf aufmerksam, dass unter anderem durch den Einsatz von Pestiziden, Herbiziden und Fungiziden der Insektenbestand erheblich reduziert wird. Dies hat zur Folge, dass die Population der Vögel und Insekten stark zurückgegangen ist, und dass immer weniger Bienen existieren und damit immer weniger Obst- und Gemüsepflanzen bestäubt werden können.

neue Lu: Herr Eisele, Sie sind Büromaschinentechikermeister, wie entstand das außergewöhnlich große Interesse für die Natur?

► Eisele: Ich war schon immer einer, der draußen war. Als mein heute 25-jähriger Sohn klein war, konnte ich seine Frage „Was ist denn das für ein Vogel, der da pfeift?“ nicht beantworten. Das hat sich dann bald geändert, nachdem meine Partnerin mir ein Bestimmungsbuch und ein Fernglas geschenkt hatte. Darüber hinaus habe ich einen Schrebergarten gepachtet, Gemüse selbst gezogen und vieles angebaut, um Kenntnisse für mich und mein Kind zu gewinnen. Dann habe ich erfahren, dass es immer weniger Imker in Deutschland gibt. Wir brauchen doch die Bienen zur Bestäubung. Also besuchte ich Schulungen und Seminare und eignete mir Sachkenntnisse an, schließlich auch über Wespen, Wildbienen und Fledermäuse.

neue Lu: Seit 2011 stehen Sie dem Imkerverband Rheinland-Pfalz als Vorsitzender vor. Findet Ihre Stimme Gehör?

► Eisele: Ich werde nicht müde, Verantwortlichen in der Politik und in der Industrie zu erläutern, welche Folgen der Einsatz von Fungiziden, Insektiziden und Herbiziden auf Insekten, Vögel und in der Folge auf uns Menschen hat. Ich sage immer, dass zwei Drittel aller Insekten im Boden leben und durch diese Mittel schlichtweg vergiftet werden, und dass Feldvögel damit nichts mehr zum Essen haben und auch nicht mehr brüten können, da Sträucher und Bäume gerodet werden. Mittlerweile haben wir fast 80 Prozent weniger Insekten als vor 30 Jahren. Zudem haben

Bestäuberinsekten wie Schmetterlinge und Wildbienen keine Nahrung mehr und die Honigbienen im Stock sind wegen der Pestizide so geschwächt, dass viele sterben. Von 100 Pflanzenarten, die über 90 Prozent der Nahrung der Menschen sicherstellen, werden 71 von Bienen bestäubt. Wir wollen, dass Landwirte Alternativen aufgezeigt bekommen und von Spezialisten des Ökolandbaus beraten werden. Die Politik hat die Möglichkeit, dem Negativtrend entgegenzusteuern, sie muss das Heft in die Hand nehmen, weniger Flächenverbrauch zulassen, die Natur als Wert darstellen, weg von dem Wachstums- und Wegwerfgedanken.

neue Lu: Was kann jeder Einzelne tun?

► Eisele: In immer mehr Gärten werden Sträucher und Hecken gerodet, Kunststoffflechtzäune montiert, Zierrasen angelegt und Vorgärten mit Steinen ausgelegt. Das ist natürlich äußerst kontraproduktiv. Das Gegenteil ist richtig: ein naturnaher Garten mit Liguster, Weißdorn, Holunder, Berberitzen, einer Wiese, auf der Blütenstauden und Kräuter stehen, die Bienen und Schmetterlinge anziehen, Totholz und Laub einfach liegen lassen, damit sich dort Mikroorganismen bilden können.

neue Lu: Vor drei Monaten haben Sie eine weitere ehrenamtliche Aufgabe übernommen. In Nachfolge von Franz Stalla leiten Sie den ornithologischen Arbeitskreis der VHS.

► Eisele: Was Franz Stalla aufgebaut hat, ist deutschlandweit einzigartig. Ich möchte das weiterführen. Als Mitglied war ich bei

zahlreichen Pflanzaktionen dabei und half, mehr als 1.000 Nisthöhlen zu betreuen. 60 Hektar, die sich an GAG-Häuser anschließen, gestalten wir insektenfreundlich und beraten, was bei Gebäudesanierungen, auch bei privaten, für den Vogelschutz getan werden kann. So gibt es Einbausteine für Fledermäuse und für Vögel wie Mauersegler und Mehlschwalben, die darin brüten können. Mit dem VHS-Arbeitskreis, der aus rund 15 Personen besteht, gehen wir bis zu dreimal im Jahr auf Vogel-exkursionen. Während unseres nächsten Einsatzes am 22. April geben wir in der Vogelstation im Maudacher Bruch Tipps, wie Vögel geschützt werden können. Interessierte sind herzlich willkommen. rik

INFO

In den nächsten Ausgaben der neuen Lu berichten wir in einer kleinen Serie, wie speziell Vögel geschützt werden können.

Wer mit Klaus Eisele Kontakt aufnehmen möchte, kann ihn unter der Nummer 0160 99 16 49 62 auf seinem Handy anrufen oder eine E-Mail schreiben: Buero-Lu@t-online.de.

→ Setzt sich seit Jahren für Umweltschutz ein: Klaus Eisele.

